

Laibacher Zeitung.



Nr. 188.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halbj. R. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. R. 15, halbj. 7'50.

Samstag, 20. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. dem Sectionsrathe im Ministerraths-Präsidium Eduard Ritter von Stummer tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht. **Taaffe m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. August d. J. den Sectionsrath Edmund Anton Beck zum Ministerialrath im Justizministerium allergnädigst zu ernennen und dem Sectionsrathe im Justizministerium Dr. Karl Krall den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht. **Prázák m. p.**

Am 17. August 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 86 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium und den übrigen beteiligten Centralstellen vom 7. August 1881 zur Durchführung des Gesetzes vom 13ten Juni 1880 (R. G. Bl. Nr. 70), betreffend die Militärtage; Nr. 87 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung und des Finanzministeriums vom 7. August 1881 zur Durchführung des Militärtagegesetzes vom 13. Juni 1880 (R. G. Bl. Nr. 70), betreffend die aus dem Militärtagegesetz entspringenden, theils den Militärtagefonds, theils den Etat des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung belastenden Zahlungen. („W. Ztg.“ Nr. 187 vom 17. August 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 6090 der Zeitschrift „Neue freie Presse“ (Morgenblatt) ddo. 11. August 1881 unter der Aufschrift: „Wien, 10. August“ enthaltenen Leitartikels das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Klagenfurt hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 5. August 1881, §. 10055, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Freie Stimmen“ Nr. 7 vom 1. August 1881 wegen des Artikels „Ein journalistischer Hochstapler“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Pester Lloyd“ meldet, den durch Hochwasser verunglückten Einwohnern von Kis-Lehota (Biptó) 500 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Die geopfert Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.

(60. Fortsetzung.)

„Ach, wenn Sie wüßten, wie lang mir die Zeit zwischen unseren vier Wänden wurde. Sehen Sie, Herr Maxime, Sie werden das meiner guten Großmutter aber nicht erzählen; wie oft, wenn ich mich im Wartezimmer des Bureaus langweilte, lief ich davon bis zur Madeleine, um mit meinen Kameraden zu spielen, nur auf zehn Minuten, mehr nicht, — aber wenn es Herr Vigory gewußt hätte —“

„Bah, er hätte nichts gesagt. Er ist ein guter Mensch.“

„Das ist möglich. Aber er lacht nicht oft, mit Ihnen dagegen, — da ist es, wie mit Herrn Robert, den fürchtete ich auch nicht.“

„Hast du Herrn Robert lange nicht gesehen?“ fragte Maxime hastig.

„Nein, — das heißt, warten Sie doch. — Das letzte Mal, als ich ihn sah, war — wahrhaftig, ich weiß nichts mehr davon. Ich kann mich nur erinnern, daß er an mir vorbei ins Bureau gieng; ich sagte ihm guten Tag.“

„Das war vor einem Monat, am Tage seiner Abreise oder einen Tag vorher.“

„Er ist also abgereist? Das ist sonderbar. Wo ist er denn hingegangen?“

„Wenn du es mir sagen könntest, würde ich sehr froh sein.“

Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers.

Das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers gibt, wie alljährlich, auch heuer wieder der gesammten heimischen Presse Veranlassung, den unwandelbaren Gefühlen der Liebe und Verehrung für den Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus, von welchen die gesammte Bevölkerung des Reiches ohne Unterschied der Nationalität und der politischen Parteilichkeit beseelt ist, ebenso einmüthigen als würdigen Ausdruck zu leihen. Die „Presse“, das „Fremdenblatt“, das „Extrablatt“, die „Wiener Allgemeine Zeitung“ u. beziehen sich in dieser Richtung auf den vorgestern in der Rubrik „Neueste Post“ mitgetheilten Artikel der „Wiener Abendpost“, den sie ganz oder auszugsweise reproducieren. — Die „Morgenpost“ schickt ihrem Excerpte folgende Einleitung voraus: „Heute begeht ganz Oesterreich in feierlicher Weise den Geburtstag des Monarchen, dem die Liebe und Treue der gesammten Bevölkerung von seiner Thronbesteigung an bis jetzt unverbrüchlich zur Seite gestanden. Kein Monarch in Europa wird in solcher Weise wie Kaiser Franz Josef von seinem Volke in allen dessen Schichten geliebt und verehrt, und von keinem Monarchen in Europa kann man so wie von unserem Kaiser sagen, daß er sein Haupt getrost jedem seiner Unterthanen in den Schoß legen dürfe.“ — Das „Vaterland“ schreibt: „Der laute Jubel, die natürliche Herzlichkeit, mit welchen Se. Majestät der Kaiser erst in den jüngsten Tagen in einem Theile des seinem milden Scepter unterstehenden Reiches begrüßt wurde, scheint uns die würdige Einleitung zu bilden zu dem heutigen Festtage, an welchem die ganze Völkergemeinschaft unserer Monarchie in jubelnder Begeisterung theilnehmen wird. Wir erinnern uns heute unwillkürlich an die innigen Dankesworte, mit welchen Se. Majestät die aus Anlaß der Vermählung des durchlauchtigsten Kronprinzen veranstalteten Freudenkundgebungen beantwortete; wie Se. Majestät den Ministerpräsidenten beauftragte, dafür Sorge zu tragen, daß der kaiserliche Dank bis in die ärmste Hütte dringe. Und wir sind überzeugt, daß heute auch aus den ärmsten Hütten die aufrichtigsten Dankesgebete für den Kaiser, der in Wirklichkeit ein Vater der Armen ist, zum Himmel emporsteigen werden.“

Nachfolgend stellen wir die Nachrichten über die Festfeier in den Hauptstädten Oesterreich-Ungarns und in den hervorragendsten Orten des Auslandes zusammen.

In der Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien wurde, wie die „Wiener Abendpost“ berichtet, die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, wie alljährlich, in solenner Weise begangen. Um 5 Uhr früh wurde die militärische Feier des Tages durch 24 Kanonenschüsse auf der Schmelz sowie durch eine Reveille am Hof und in den Kasernen eingeleitet. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde morgens 8 Uhr ein feierlicher Gottesdienst und eine Parade auf dem Schmelzer Exercierplatze abgehalten. Unter dem Commando des Landescommandierenden von Niederösterreich Sr. Excellenz FML. Baron Philippovic waren hiezu folgende Truppen ausgerückt: die Infanterieregimenter Nr. 14, 32, 34, 53, 58 und 63, das 3. Festungsartillerie-Bataillon, das 11. und 7. Feldartillerie-Regiment, das Husarenregiment Fürst Schwarzenberg Nr. 2, das Trainregiment Nr. 1, das 3. Bataillon des Tiroler Jägerregiments, das 2. Geniebataillon und die Jägerbataillone Nr. 3 und Nr. 25. Ferner waren zu der Parade commandiert: die Jöglinge der technischen Militär-Akademie, der Infanterie-Cadettenschule, der Landwehr-Officiersaspirantenschule und der Artillerie-Cadettenschule, endlich eine Sanitäts- und eine Invalidenabtheilung. Die dienstfreien Generale und Oberofficiere hatten sich schon um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr versammelt, um die Ankunft Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht zu erwarten, höchstwelcher punkt 8 Uhr auf dem Plage erschien. Kurz zuvor hatte sich Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm daselbst eingefunden. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht stieg alsbald zu Pferde und ritt unter den Klängen der Volkshymne, gefolgt von der glänzenden Suite, in welcher sich der Generalstabschef Sr. Excellenz Baron Beck, der Stellvertreter des Landescommandierenden Sr. Excellenz FML. Baron Jovanovic, Sr. Excellenz FML. Graf Huny und zahlreiche fremdländische Officiere sowie die Militär-Bevollmächtigten der fremden Staaten befanden, die ausgerückten Truppen ab, welche mit der Front gegen die Märzstraße aufgestellt waren. Nach beendigter Besichtigung nahm Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht mit seiner Suite an dem vom Feldbischof Gruscha unter Assistentz celebrierten feierlichen Feldgottesdienste theil. Während des Hochamtes gaben die ausgerückten Infanterie- und Artillerietruppen die üblichen Dechargen ab. Nach beendigtem Gottesdienste erfolgte die Defilierung.

Um 11 Uhr vormittags wurde in der Metropolitankirche zu St.-Stephan von dem hochw. Herrn Capi-

„Aber wie soll ich das wissen? Er sagte mir ja nichts davon! Aber weshalb ist er fortgegangen?“

Maxime antwortete nicht; er dachte:

„Sein Gedächtnis hat doch mehr gelitten, als ich dachte. Ich befürchte, es wird mir nicht gelingen, aus dem armen Knaben etwas herauszulocken.“

„Ah!“ rief Georg plötzlich, „da sind wir ja auf dem Boulevard Malesherbes.“

Maxime dachte indessen, es könne vielleicht doch etwas nützen, wenn er Georg zu Leuten bringe, die er vor seinem Sturze gekannt habe, und er nahm sich vor, ihn nach der Straße de Surens zu führen, ihn dort in Berührung mit den Bedienten, mit den Beamten und mit Vigory zu bringen und zu veranlassen, daß der Name des Herrn de Carnol vor ihm genannt werde.

Maxime hatte noch einen anderen Gedanken gehabt. Die Straße Jouffroy war ganz in der Nähe und er wollte mit Georg dort vorbeigehen, um zu sehen, ob er dieselbe wiedererkenne.

„Bist du seit dem Abend, als ich dir begegnete, schon einmal wieder in der Straße Blanche im Skating gewesen?“ fragte er.

„Im Skating!“ wiederholte der Knabe; „nein, dorthin gehe ich nie.“

„Wirklich? Ich glaube, du siehst des Abends immer dort und besorgst Commissionen. Du selbst sagtest es mir ja.“

„Wenn ich es sagte, dann sprach ich die Unwahrheit. Aber, — es scheint mir doch, als wenn ich einmal dort gewesen sei.“

„Ich sah dich ja dort und du erwiesest mir damals einen wichtigen Dienst. Ich gieng mit einer

Dame fort und du folgst mir. Wir sind gerade auf dem Plage, auf welchem ich einen Wagen nahm und dadurch den Spitzbuben entgieng, welche mich verfolgten.“

„Ja, es waren ihrer drei,“ murmelte Georg; „ich wußte, sie würden Sie anhalten, wenn Sie die Straße verließen.“

„Wie konntest du das wissen?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber ich erinnere mich, daß es mir nicht behagte und ich mir vorgenommen hatte, Ihnen nichts Böses zuzufügen zu lassen.“

„Und die Dame, die ich führte, erinnerst du dich ihrer?“

„Nein.“

„Eine Brünette, mit großen Augen, — sie sagte mir, sie heiße Madame Sergent.“

Georg log sicher nicht, als er die Eindrücke schilderte, welche ihm von jenem nächtlichen Ausfluge geblieben waren. Er hatte den Namen der Dame nie gekannt und ihre Persönlichkeit ganz und gar vergessen, während die drei Spitzbuben ihm im Gedächtnis geblieben waren. Doch hatte er etwas geäußert, was Maximes Neugierde erregte.

Er sagte, daß er von den schlechten Absichten jener Männer unterrichtet gewesen sei. Man hätte daraus fast schließen können, daß er indirect in ein Complot verwickelt gewesen war, zu dem Zwecke geschmiedet, um in den Besitz des Armbandes zu kommen.

Aber die Geständnisse waren hierbei geblieben, vielleicht, weil der Knabe nichts zu gestehen hatte und einigen Worten desselben konnte man auch keine so große Wichtigkeit beilegen.

tularvicar Weihbischof Dr. Angerer unter zahlreicher Assistenz ein feierliches Hochamt celebrirt, welchem Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr von Conrad-Eybesfeld, O. M. Graf Welfersheim, Freiherr von Pino und Freiherr von Drezy, ferner Se. Durchlaucht der Herr Präsident des Obersten Rechnungshofes Fürst Adolph Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren: Präsident des Herrenhauses Graf Trauttmansdorff, Generalintendant Freiherr von Hofmann, zweiter Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. von Stremayr, Präsident des Oberlandesgerichtes Freiherr von Streit; ferner die Herren Sectionschefs der verschiedenen Ministerien, die Rectoren der Hochschulen, der Stellvertreter des Polizeipräsidenten Herr Hofrath Weiß, der Bürgermeister Dr. Ritter von Newald und der Gemeinderath der Haupt- und Residenzstadt Wien, die Spitzen der Behörden, die Wiener Veteranenvereine mit Fahnen und Musikkapellen sowie eine Anzahl Andächtiger bewohnten. Nach 12¹/₂ Uhr endete das Hochamt.

Prag, 17. August. Der Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurde im deutschen Landestheater festlich gefeiert. Das Theater war von außen glanzvoll illuminiert, im Innern von den Spitzen der Staats-, Landes- und Stadtbehörden und einem distinguierten Publicum gefüllt. Beim Erscheinen des Statthaltereileiters FML. Baron Kraus brach das Orchester in einem Tusch aus und intonierte die Volkshymne, worauf der Vorhang sich hob und das vor den Büsten des Allerhöchsten Kaiserpaars versammelte Bühnenpersonale die Volkshymne sang, welche das Publicum stehend anhörte und enthusiastisch zur Wiederholung beehrte.

Prag, 18. August. Zur Feier des kaiserlichen Geburtsfestes erdröhnten heute früh von der Bastion 19 Kanonenschüsse. Um 8 Uhr morgens rückte die ganze Prager Garnison unter Commando des Generalmajors v. David zur Feldmesse auf das Belvedere aus und nahm in vier Treffen Stellung. Der commandierende General FML. Baron Lichthofen ritt mit der Generalität die Truppenreihe ab und wohnte der Feldmesse bei, während welcher die Fußtruppen Dechargen abgaben. Um 9 Uhr vormittags pontificierte der Cardinal Fürstbischof Schwarzenberg in der Domkirche in Anwesenheit des Domcapitels ein solennes Hochamt. Demselben wohnten der Hofstaat Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna und Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf, ferner der Statthaltereileiter FML. Baron Kraus mit dem Statthaltereiregiment, der Oberlandesgerichtspräsident Ritter v. Temnitzka mit den Justizbehörden, der Polizeidirector Ritter v. Stejskal sowie Vertreter der übrigen Behörden, das Officierscorps, die Beisitzer des Landesauschusses, der Universitätsrector, der Bürgermeister Skramit und ein ungemein zahlreiches Publicum bei. Das Reserveregiment Nr. 28 gab im Burghofe die Dechargen.

Graz, 18. August. Anlässlich des kaiserlichen Geburtsfestes fand gestern abends im Landestheater Théâtre paré statt. Heute um 8 Uhr wurde eine Feldmesse gelesen, zu welcher die gesammte Garnison unter Commando des FML. Müller ausrückte. Um 10 Uhr celebrierte Fürstbischof Zwirger in der Domkirche ein Hochamt mit Tebeum, welchem Don Alphonso

mit Gemahlin, Baron Myrbach mit den Rätthen der Statthaltereie, die Spitzen sämtlicher Behörden, die Rectoren und Professoren, die Vertreter der Corporationen und Vereine und zahlreiche Andächtiger bewohnten. Um 2 Uhr findet ein Bankett der Officiere der Garnison statt.

Klagenfurt, 18. August. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde wie immer von den durch treue Loyalität beseelten Bewohnern der Landeshauptstadt feierlich begangen. Um 10 Uhr vormittags celebrierte der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Funder bei zahlreicher Assistenz ein feierliches Pontificalamt, welchem der Herr Landespräsident von Schmidt-Zabierow mit den Spitzen der Behörden, der Herr Landeshauptmann Dr. Stieger, die Mitglieder des Landesauschusses, der Herr Bürgermeister Ritter von Zeffernigg mit den Mitgliedern des Gemeinderathes und den Vorständen des Magistrates, der hochw. Clerus, der Veteranenverein und andere Corporationen bewohnten. — Um 8 Uhr morgens fand auf der Heide eine Feldmesse statt, welcher außer den militärischen Persönlichkeiten auch distinguierte Personen vom Civile bewohnten. Nachmittags fand in den Appartements des Herrn Landespräsidenten die Kaiserstafel statt; die Festsalven gab eine Artilleriebatterie von der Heiligengeist-Schütt.

Triest, 18. August. Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurden gestern abends die Glocken sämtlicher Kirchen von Triest und Umgebung geläutet. Die Militärmusik concertierte auf dem großen Plage vor einem dichtgedrängten Publicum und begann und schloß mit der Volkshymne. Sodann intonierte die Musikkapelle, gefolgt von einer zahlreichen Volksmenge, die Volkshymne vor der Statthaltereie, wobei die Loydschiffe im bengalischen Feuer erglänzten und die Volksmenge sehr lebhaft applaudierte. Später durchzog der kistenländische Militär-Veteranenverein mit der jüngst errichteten Vereins-Musikkapelle mit unzähligen Lampions, auf welchen der kaiserliche Adler und das Stadtwappen angebracht waren, die Hauptstraßen. Auf dem Balcon des Vereinslocales auf dem Börseplaz war die schön decorierte Kaiserbüste mit bengalischem Feuer beleuchtet. Vor der Statthaltereie wurde vom Vereinspräsidenten ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, in das die Veteranen und das Publicum stürmisch einstimmten. Die Volkshymne wurde begeistert applaudiert. Der Abmarsch erfolgte unter den Klängen des Radetzky-Marsches durch die Stadt zur Restauration „Mondonuovo“, wo ein geselliger Abend stattfand. Der Arbeiterverein „Società dei Fachini“ durchzog mit Fahne und Musik unter Vorantragen einer bengalischen Flamme die Stadt, intonierte vor der Statthaltereie die Volkshymne und zog unter den Klängen des Radetzky-Marsches weiter durch die Stadt.

Triest, 18. August. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurden heute vom Castelle 24 Kanonenschüsse abgegeben und die kaiserliche Standarte aufgehißt. Die Militärmusik durchzog die Hauptstraßen, executierte die Tagreveille und spielte vor der Statthaltereie die Volkshymne. Um 7 Uhr wurde in der Pfarrkirche S. Antonio nuovo ein Hochamt abgehalten, welchem der kistenländische Militär-Veteranenverein mit Fahne und Musik in corpore bewohnte. Um 9 Uhr vormittags celebrierte der Bischof Msgr. Dobrila in der Kathedrale von St. Just ein feierliches Hochamt, welchem alle Civil- und Militär-

behörden, Consuln, der Stadtrath, die Körperschaften etc. anwohnten. Die Hauptmomente der kirchlichen Feier wurden vom Castelle durch Geschützsalven bezeichnet. Die öffentlichen Gebäude sind mit Flaggen geschmückt, auf allen Consulaten die Fahnen gehißt, und sämtliche im Hafen liegenden Schiffe tragen Flaggen gala.

Budapest, 18. August. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde in Budapest feierlich begangen. In der Garnisonkirche der Festung celebrierte Abt Ráth unter zahlreicher Assistenz ein feierliches Hochamt, welchem auch die hier anwesenden Mitglieder der Regierung, die Minister von Tréfort, Graf Szápáry, Pauler, von Orbódy und von Bedekovich, die Generalität und das Officierscorps der Garnison und Honvéds, die Universitätsbehörden, dann die Spitzen der politischen und judicellen Behörden sowie zahlreiche Andächtiger bewohnten. Im Schiffe der Kirche war zu beiden Seiten die Kronwache aufgestellt. Die militärische Parade auf der Generalwiese ist wegen des die ganze Nacht andauernden Regens abgesagt worden. Auf dem Kirchenplaz war ein Bataillon des Infanterieregiments Freiherr von Ruffewich Nr. 33 aufgestellt, welches während des Hochamtes die üblichen Salven abgab, während vom Fort auf dem Blocksberge die Geschützsalven erdröhnten. Auch in den übrigen Kirchen wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nach der kirchlichen Feier empfing Minister von Tréfort als Stellvertreter des Ministerpräsidenten die Gratulationen des Comitates, der Hauptstadt, der Universität und des Polytechnicums. Um 3 Uhr nachmittags ist Galadiner im Ministerpräsidium.

Agram, 18. August. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde hier feierlich begangen. Gestern fand Théâtre paré statt. Als der Banus die Loge betrat, intonierte das Orchester die Volkshymne, welche das Publicum stehend anhörte. Heute war Tagreveille, Gottesdienst aller Confessionen und militärische Parade.

Trebinje, 17. August. Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers sind die Stadt und die umliegenden Ortschaften großartig beleuchtet und beslaggt.

Berlin, 18. August. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef findet heute um 5 Uhr bei dem Kaiser auf Schloß Wabersberg ein großes Diner statt, wozu die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, Prinz August von Württemberg, die anwesenden Mitglieder der österreichischen Botschaft Baron Pasetti, Baron Scholl, Graf Widenbrück und Major Baron Steininger, dann als Vertreter des auswärtigen Amtes Graf Hafffeldt, mehrere Generale und der Oberst des Kaiser-Franz-Garderegiments, von Arnim, geladen sind.

Belgrad, 18. August. Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand in der gesandtschaftlichen Kapelle ein solennier Gottesdienst statt, welchem auch der Ministerpräsident Pirocsanaz, der Adjutant des Fürsten, der Stadtprefect und der Bürgermeister bewohnten.

Zur Lage.

Der ständige Correspondent des „Journal des Débats“ in Rom kam auf einer Reise nach Deutschland eben durch Borarlberg, als Se. Majestät der Kaiser dieses Land bereiste, und war zufällig beim Empfange in Feldkirch anwesend. „Ich war überrascht er seinem Blatte aus Nürnbereg — geradegu überrascht von dem herzlichen und überaus sympathischen Empfange, welchen die Bevölkerung ihrem Herrscher bereitere. Nicht daß die Neußerlichkeiten des Empfanges andere gewesen wären als die überall bei solchen Gelegenheiten üblichen, Flaggenbäume, grüne Gewinde, weißgekleidete Mädchen, allein der unbetheiligte Beobachter mußte bald erkennen, daß die Begeisterung keine von Oben gemachte, kein Wert einer einzelnen Partei, sondern der Ausbruch eines spontanen und einmüthigen Volksgeföhles ist. Ein Umstand ist mir besonders aufgefallen. Im Gefolge und auf dem Wege des Kaisers war weder ein Säbel noch ein Bajonnet zu erblicken. Die Aufrechterhaltung der Ordnung wurde von freiwilligen Festordnern besorgt, welche durch eine Binde um den Arm erkenntlich waren. Der Kaiser Franz Josef ist im Glücke wie im Unglücke stets populär geblieben, und das Haus Oesterreich erfreut sich des seltenen Vorzuges, sich im Unglücke zu stählen. Dieser Umstand macht es denn auch erklärlich, daß Oesterreich heute wieder eine präponderierende Stellung in Europa einnimmt. — Auch die „Indépendance belge“ hebt bei Besprechung der jüngsten Kaiserreise hervor, daß der Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Borarlberg und Tirol ein wahrhaft begeisterter und herzlich ge-wesen sei.

Die „Morgenpost“ registriert die anlässlich des Brandes des böhmischen Nationaltheaters in Prag zutage getretenen Symptome der Annäherung zwischen Deutschen und Tzechen in Böhmen und bemerkt: „Es ist keine Kleinigkeit, wenn dieselben Partei-Organen welche bisher nur in die Kriegspoljanne gestoßen und

„Sagen Sie doch, Herr Maxime,“ begann Georg, „da wir gerade an der Ecke der Straße Fouffroy sind, würde es Ihnen unangenehm sein, wenn wir nicht durch dieselbe giengen?“

„Gewiß nicht. Aber weshalb?“

„Weil am anderen Ende, ganz nahe an der Avenue de Villiers ein Mann wohnt, den ich nicht leiden kann.“

„Was hat er dir denn gethan?“

„Nichts. Ich habe ihn früher häufig gnedt. Er hat mir mit Schlägen gedroht.“

„Du glaubst also, daß wir ihm begegnen?“

„O, er ist immer an der Thürschwelle seines Hauses.“

Maxime bereitete eine Art Theatercoup vor, auf dessen Wirkung er rechnete, um genauere Nachrichten zu erhalten. Er sagte sich, daß Georg, wenn er selbst nur indirect in die Diebstahls-geschichte verwickelt gewesen sei, nothwendiger Weise die Dame vom Stating und ihren Helfershelfer, den Russen, kennen müsse.

Wenn dem so war, so mußte er manchmal in dem geheimnißvollen Hause gewesen sein, das sie bewohnten oder zu bewohnen vorgaben.

Und der Anblick dieses Hauses würde gewiß sein schlummerndes Gedächtnis wieder erwecken.

„Wo hat man dich, als du bewußtlos warst, aufgefunden?“ fragte Maxime plötzlich.

„Meine Großmutter sagt, die Leute haben mich auf dem Boulevard de Courcelles aufgehoben, wo ich quer auf den Schienen der Pferde-Eisenbahn gelegen habe. Ich habe mich sicher nicht dorthin gelegt, das ist gewiß. So muß man also glauben, daß man mich dahingebraht hat —“

„Um dich zu tödten, mein armer Georg. Du scheinst ja sehr erbitterte Feinde zu besitzen!“

„Das kann sein, aber ich kenne sie nicht.“

Das Gespräch stockte.

„Kennst du die Gräfin Yalta?“ fragte Maxime nach einer Weile, indem er mit Georg in die Avenue de Villiers einbog.

„Gewiß kenne ich sie,“ rief der Knabe. „Sie ist eine Freundin meiner Großmutter.“

„Du hast sie also schon besucht?“ fragte Maxime. „Was spricht sie denn mit dir, wenn du sie besuchst?“

„Von allen möglichen Dingen. Sie will wissen, ob meine Großmutter zufrieden ist und ob es mir bei Herrn Dorgères gefällt. Sie erkundigt sich nach Fräulein Adine, nach Herrn de Carnol und nach allen, die mich lieb haben.“

So weit war das Gespräch gekommen, als Georg auf einmal ganz still wurde. Man sah, der Knabe machte große Anstrengungen, um seine Gedanken zu sammeln. Jedenfalls hatte Carnols Name dunkle Erinnerungen in ihm geweckt, ein wenig hatte sich das Dunkel gelichtet, welches seinen Verstand umnachtete, aber es war nur ein ungewisser Schimmer, noch lange keine völlige Klarheit. Das Schweigen dauerte fort und die beiden gelangten in das Bureau des Herrn Dorgères. Bisher hatte sich noch nichts Auffälliges in Georgs Benehmen gezeigt. Im Hause des Banquiers aber sollte Maxime eine Entdeckung durch den Knaben machen, die überraschend war und die geheimnißvolle Diebstahls-geschichte der Aufklärung näher brachte.

(Fortsetzung folgt.)

nur zum Kampfe und zum Streite aufgerufen haben, jetzt zu Herolden der Versöhnung und der Verständigung werden. Dies beweist, dass die Stimmung in der Bevölkerung eine Wandlung erfahren hat und dass Deutsche wie Tschechen sich nach dem Augenblicke sehnen, wo sie Frieden mit einander machen und so liberalisch an den ihnen gemeinsamen Interessen des Landes und des Reiches arbeiten könnten. Dieselbe friedensgeneigte und versöhnliche, ja man muss sogar sagen, herzliche und brüderliche Stimmung manifestierte sich auch auf dem böhmischen Feuerwehrtage. . . . Die deutschen und tschechischen Feuerwehvereine könnten aber nicht so herzlich mit einander ihre Verbrüderung feiern, wenn die gleiche Geneigtheit nicht auch im Schoße der Bevölkerung vorhanden wäre. Deshalb hat man allen Grund, diese Symptome einer langsam, aber stetig aus dem Schoße der Bevölkerung direct emporkommenden Versöhnung zwischen den beiden Nationalitäten des Königreiches Böhmen mit wahrhafter Genugthuung zu verzeichnen und in ihnen die sichere Bürgschaft einer baldigen besseren Zukunft zu erblicken."

Aus Paris

liegen über den Scandal, welcher, wie gemeldet worden, kürzlich gegen Herrn Gambetta inscenirt wurde, bisher bloß spärliche Mittheilungen vor. Die Polizei hatte in Kenntniss dessen, was von den Intransigenten vorbereitet wurde, die umfassendsten Vorkehrungen zur Hintanhaltung von Ruhestörungen getroffen, aber wie sich zeigte, diese doch nicht ganz zu verhindern vermocht. Die Gegner Gambettas hatten ihre Gesinnungen schon an dessen Wahlassichten kundgegeben. Bezüglich seiner Wahlausichten sagt selbst der "Télégraphe", ein dem Kammerpräsidenten sehr gewogenes Blatt, dass zwar in dem einen Bezirke von Belleville der Sieg Gambettas über Sigismund Lacroix für gesichert gelten könne, dass hingegen in dem anderen die Aussichten Révillons, eines früheren Anhängers und jetzigen Gegners Gambettas, unerkennbar im Wachsen begriffen wären. Bezüglich der Wahlausichten im allgemeinen bemerkt der "Univer", dass die republikanische Partei, die zwar in sich gespalten, aber gegen jeden monarchischen oder conservativen Candidaten einig sei, einen vollständigen Sieg davontragen werde. "Der Kampf — bemerkt die "Indépendance belge" — spielt sich zwischen den verschiedenen Richtungen der republikanischen Partei oder eigentlich zwischen deren Hauptfractionen, den Intransigenten, vertreten durch Herrn Clémenceau, und der republikanischen Union, vertreten durch Herrn Gambetta, ab. Der erstere führt den Krieg mit vieler Entschiedenheit und Energie und auch mit unbestreitbarem Talente, obgleich er manchmal noch mehr Suffisance als Talent zeigt."

Italien und der Vatican.

In Italien wirken die bedauerlichen Vorfälle, welche sich in Rom bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. ereigneten, noch in mannigfacher Weise nach. Nachdem verschiedene Behauptungen über einen aus Anlass jener Vorfälle stattgefundenen Notenwechsel aufgestellt und dementirt worden waren, kam leztthin der "Diritto" mit der sehr bestimmt austretenden Mittheilung, dass im Vatican insolge jener Excesse die Abreise des Papstes von Rom beschlossen worden sei und bereits vorbereitet werde. Die angebliche Vertrauensstellung, welche der "Diritto" zu dem gegenwärtigen Cabinet einnimmt, gab dieser Mittheilung ein größeres Ansehen, als sie verdiente. Es wurde derselben indessen sofort von autoritativer Seite widersprochen, und nun bringt auch das amtliche Organ der italienischen Regierung folgende Note: "Wichtige Nachrichten, welche neuestens in Blättern erschienen, die bei Vielen in Italien und im Auslande für officiöse Organe des gegenwärtigen Ministeriums gelten, lassen es angemessen erscheinen, ausdrücklich zu erklären, dass die Regierung für ihre Mittheilungen an das Publicum und für die Kundgebungen ihrer Anschauungen nur jene anerkennt, welche in der "Gazzetta ufficiale del Regno" enthalten sind, und dass sie für die Vergangenheit und Zukunft die Verantwortlichkeit für die Grundhaltigkeit und Genauigkeit von Nachrichten ablehnt, die aus welcher Veranlassung und unter welcher Form immer in irgend einem anderen Blatte veröffentlicht werden."

Zugleich dementirt die "Agenzia Stefani" neuerdings die Nachricht, dass der Papst eine Versammlung der Cardinäle, Prälaten und Priester über die Opportunität seiner Abreise von Rom zu Rathe gezogen hätte. "Die Vorbereitungen zu den Canonisierungen am 8. Dezember, zu welcher Ceremonie die Anwesenheit des Papstes unumgänglich nothwendig ist, werden in der That fortgesetzt. Auch ist es nicht wahr, dass der Vatican anlässlich des Meetings vom 7ten August eine Note versendet habe." (Auch von Paris aus wird das Gerücht, dass Präsident Grévy dem Papste die Gastfreundschaft Frankreichs angeboten hätte, dementirt; es sei übrigens von einer Abreise des Papstes von Rom gar nicht die Rede.)

Tagesneuigkeiten.

(Der Neubau der Hofburg.) Se. Majestät der Kaiser hat die vom Obersthofmeisteramte im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern als Vertreter des Stadterweiterungsfonds vorgelegten Pläne zum Baue der Hofburg genehmigt. Dieser Bau wird eine neue großartige Fierde des verschönernten Wien bilden. Der Vorsprung der alten Hofburg, die sogenannte Nase, wird demoliert und in der Mitte des alten Baues wird sich ein Pavillon mit imponierendem Dache erheben. An diesen Mitteltheil werden sich durch Segmente längs des Kaiser- und Volksgartens zwei Flügel anschließen, die ihre Fortsetzung bis an den Ring finden, der mit Arcadenbauten für Wagen und für Fußgeher überbrückt und in Verbindung mit den Museen gebracht werden soll. Quadrigen werden den Abschluss oberhalb der Arcadenthore bilden. Das alte Gebäude wird nach den Plänen Fischers v. Erlach umgebaut, und zwar alsbald nach Demolierung des alten Theatergebäudes. Die Häuserinsel zwischen der Schauslegasse und der Hofburg wird demoliert. Die Häuser wurden bereits im Beginne der fünfziger Jahre von der Stadt Wien eingekauft. Die Häuser in der Schauslegasse sind Eigenthum des Hofarzars. Während des Herbstes und des Winters werden die Detailpläne zur Ausführung des Neubaus der Hofburg angefertigt, wird mit der Grundaushebung begonnen und im Frühjahr 1882 der Flügel längs des Kaisergartens in Angriff genommen werden. Dieser Flügel soll zur Wohnstätte der kaiserlichen Familie dienen und seinen Ausgang in den Kaisergarten finden. Nach Vollendung des Kaisergartenflügels folgt der Bau des Volksgartenflügels. Zwischen den beiden Hofmuseen und in der Mitte derselben wird sich das Monument der Kaiserin Maria Theresia erheben. Gleichzeitig werden auch die kaiserlichen Stallungen dem Monumentalbau der Hofburg entsprechend umgebaut werden. Die neue Hofburg wird sich durch reizend angeordnete Säulenvorsprünge und Säulengänge auszeichnen. Der Plan ist von dem Architekten Semper entworfen und von Baron Hasenauer vielfach umgestaltet und in seiner jetzigen Fassung ausgeführt worden, nachdem Se. Majestät der Kaiser selbst theilweise seine Wünsche bei der Ausarbeitung kundgegeben hat. Der ganze Bau dürfte ein Decennium in Anspruch nehmen und mehrere Millionen kosten.

(Theaterbrand in Cadix.) Auch das Theater zu Cadix, eines der größten Theater Spaniens und zugleich eines der schönsten modernen Architekturwerke jener Hafenstadt, das erst am 28. Juni 1871 feierlich eröffnete Gran Teatro auf der Plaza de Fraga, ist ein Raub der Flammen geworden. Es war in der Nacht zum 5. August. Der Brand, der kurz nach Mitternacht aus bis jetzt unbekannter Ursache zum Ausbruche kam, verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit, dass das 1757 Quadratmeter umfassende Gebäude in wenigen Augenblicken nur einen einzigen Flammenherd bildete und jeder Versuch, dasselbe zu retten, trotz der riesigen Anstrengungen der Feuerwehr und der zur Hülfeleistung herangezogenen Land- und Marinetruppen von vornherein aussichtslos erscheinen mußte. Die Haupt Sorge der Behörden war den auch auf die Erhaltung der ganz in der Nähe befindlichen und von den herumsprühenden Funken ernstlich bedrohten großen Hospitals gerichtet. Glücklicherweise konnten alle Kranken in Sicherheit gebracht und das Gebäude selbst, ebenso wie die daranstoßende Medicinschule gerettet werden. Das Theater brannte jedoch vollständig nieder und ist heute nur noch ein wüster Trümmerhaufe.

Locales.

(Festgottesdienst.) Die hiesige evangelische Gemeinde feiert das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers morgen vormittags durch einen Festgottesdienst.

(Dr. Reesbacher.) Aus Karlsbad, woselbst sich der hiesige Gemeinderath und k. k. Sanitätsrath Herr Dr. Friedrich Reesbacher seit kurzem zur Cur aufhält, ist gestern die briefliche Nachricht von seiner daselbst erfolgten nicht unbedenklichen Erkrankung in Laibach eingetroffen. Dem Vernehmen nach befürchtet man den Ausbruch eines typhösen Leidens. Die Nachricht hat begreiflicherweise in der Stadt, zu deren geachteten Mitbürgern und gesuchtesten Ärzten Herr Dr. Reesbacher seit mehr als zwei Decennien zählt, allseitig die wärmste Theilnahme wachgerufen, und wir können nur aus ganzem Herzen wünschen, dass ihr recht bald eine beruhigende weitere Mittheilung auf dem Fuße folgen möge.

(Todesfälle im Laibacher Ursulinenkloster.) Im Laufe der leztverfloffenen acht Tage sind im Laibacher Ursulinen-Convente nicht weniger als vier Ordensmitglieder gestorben, und zwar am 11. August die Schwester Thella Hassel, eine geborene Tirolerin aus Kalltern, im 34. Lebensjahre; am 14. August eines der ältesten Conventsmitglieder, die Mutter Bernardina Ramata, im 77. Lebensjahre; dieselbe wurde im Jahre 1831 eingekleidet, hatte demnach durch volle 50 Jahre dem Klosterverbande angehört. Die beiden weiteren Conventsmitglieder sind an einem

Tage gestorben, und zwar vorgestern in den Morgenstunden die Mutter Nepomucena Zanatta und nachmittags um 2 Uhr die Mutter Magdalena Queifer.

(Veteranenverein.) Der hiesige allgemeine krainische Militär-Veteranenverein veranstaltet morgen abends zur nachträglichen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle im Gasthause "zum Stern" ein Gartenfest.

(Der Brand in Landstraß.) Die Befürchtungen hinsichtlich des gemeldeten Brandes in der Stadt Landstraß haben sich glücklicherweise nicht in jenem Ausmaße erfüllt, der nach den ersten sehr düster gefärbten Nachrichten zu erwarten stand. Wenn auch für die hievon betroffenen Bewohner sehr traurig, waren die Dimensionen, welche das Schadenfeuer nahm, erwünschterweise doch nicht so bedeutend, indem im ganzen 8 Wohnhäuser sammt den hiezu gehörigen Wirtschaftsobjecten eingäschert wurden. Doch wäre das Unglück zweifelsohne weit größer geworden, wenn nicht die freiwillige Feuerwehr von St. Barthelma und später auch jene von Gurkfeld durch ihr rasches Erscheinen und thätiges Eingreifen viel zur Rettung der arg bedrohten kleinen Stadt beigetragen hätten. Wie man uns aus Landstraß mit besonders anerkennenden Worten schreibt, haben sich bei den Löscharbeiten vor allem der Herr k. k. Oberförster der Herrschaft Landstraß durch seine umsichtige und geistesgegenwärtige Leitung, dann der dortige Gendarmerie-Postenführer und der Gen darm Kaukel sowie drei nicht näher bezeichnete Maurer durch ihr muthiges und anspornendes Benehmen und ihre Kühnheit große und dankenswerthe Verdienste erworben.

(Ueberschwemmungen.) Infolge der mehrtägigen heftigen Regengüsse steht der Laibacher Morast zum Theil unter Wasser. Auch das Thal von Loitsch und Planina ist zum Schaden der Feldfrüchte überschwemmt.

(Notarstelle in Laibach.) Durch den kürzlich erfolgten Tod des hiesigen k. k. Notars und pensionierten Bezirksrichters Herrn Franz Omachen ist eine Notarstelle in Laibach in Erledigung gekommen. Bewerbungsgesuche um dieselbe sind innerhalb vier Wochen beim Präsidium der krainischen Notariatskammer einzubringen.

(Aus dem Gemeinderathe.) Der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wohnten mit Einschluss des Herrn Bürgermeisters Laschan 20 Gemeinderäthe bei. Eröffnet wurde dieselbe mit dem vom Referenten der vereinigten Finanz- und Bau section, Herrn W. Dr. Suppan, erstatteten Berichte über die vom k. k. Reichs-Kriegsministerium wegen des Baues einer Cavalleriekaserne an die Stadtgemeinde gestellte Anfrage. Das Kriegsministerium erklärt sich in derselben geneigt, von dem gegenwärtig in Kärnten liegenden Cavallerieregimente eine Division mit dem Regimentsstabe dauernd nach Laibach zu verlegen, falls die Stadt bereit wäre, eine hiezu entsprechende, im Herbst 1882 beziehbare Cavalleriekaserne zu erbauen, wofür das Aerar der Stadtgemeinde durch 25 Jahre eine beiläufige Jahresvergütung von 22,000 fl. zusichert. Die beiden Sectionen sind der Ansicht, dass die Hieherverlegung von Cavallerie für das Land zweifelsohne sehr wünschenswert, speciell für die Stadt Laibach jedoch nur dann von Vortheil wäre, wenn die an Kopffzahl größere und für Laibach daher in materieller Hinsicht vortheilhaftere Infanteriegarnison hiedurch nicht vermindert würde, was jedoch im ersteren Falle kaum anzunehmen wäre. Auch stehe für eine Cavalleriekaserne ein Landesbeitrag in keinem Falle zu erwarten, das Bau-risiko wäre daher viel größer, als bei Errichtung einer Infanteriekaserne, da Infanterie voraussichtlich immer in Laibach liegen werde, während dies von der Cavallerie nach Ablauf der 25 Garantiejahre nicht ebenso sicher in Aussicht stehe. Auch könne eine unbenützte Infanteriekaserne viel leichter anderweitig verwertet werden, als eine leer stehende Cavalleriekaserne. Da überdies die Baukosten für letztere nach einer Berechnung des Magistrates volle 754,421 fl. betragen und demnach die vom Aerar in Aussicht gestellte Jahresvergütung per 22,000 fl. eine bloß 2-9procentige Verzinsung des Baukapitals ergeben würde, so stellen die vereinigten Sectionen aus den angeführten Erwägungen den Antrag, die Anfrage des Kriegsministeriums im ablehnenden Sinne zu beantworten, was auch einstimmig beschlossen wurde.

Ein zweites, gleichfalls vom Herrn W. Dr. Suppan erstattetes Referat betraf die Frage hinsichtlich des dem Herrn Fürstbischöfe Dr. Pogacar aus der Stadtkasse zu gewährenden Baubeitrages für die von ihm im Interesse der Communication und Stadtschönerung durchgeführte Demolierung der an der Rückseite der hiesigen Domkirche angebaut gewesenen bisthümlichen Wirtschaftsgebäude. In der Gemeinderathsitzung vom 5. Jänner 1881 wurden dem Herrn Fürstbischöfe hiefür bekanntlich schon 5000 fl. unter der Bedingung zuerkannt, dass das durch die Demolierung frei werdende Terrain der Stadtgemeinde ins Eigenthum abgetreten werde. In einer seither eingelaufenen Erklärung theilte der Herr Fürstbischöf jedoch mit, dass er letztere Bedingung der großen formalen Schwierigkeiten wegen, welche einer förmlichen Abtretung bisthümlichen Eigen-

thumes im Wege stehen, zu erfüllen nicht in der Lage sei, nichtsdestoweniger sei er jedoch bereit, das frei gewordene Terrain auf seine Kosten zu regulieren, den gewünschten Brunnen sammt Anlagen für die allgemeine Benützung herzustellen und das Ganze für immerwährende Zeiten dem öffentlichen Verkehre zu widmen. Die vom Herrn Fürstbischofe in diesem Sinne rechtsverbindlich ausgestellte Erklärung hat auch bereits die ministerielle Genehmigung erhalten. Da sonach unter diesen Umständen die Interessen der Stadt im vollsten Maße gewahrt sind und der eigentliche Zweck auch durch die veränderte Form des Uebereinkommens erreicht ist, so glaubten die Sectionen, keinen Anstand nehmen zu sollen — obwohl der Gemeinderath nummehr völlig freie Hand bestze —, die ungeschmälernte Botierung des dem Herrn Fürstbischofe bereits einmal bewilligten Baukostenbeitrages per 5000 Gulden zu befürworten. Der Gemeinderath trat diesem Antrage ohne Debatte einstimmig bei.

Es folgten hierauf mehrere Berichte der Schulsection. Der Referent Hr. Deschmann brachte eine Zuschrift der Regierung zur Kenntnis, in welcher dieselbe unter gleichzeitiger Anzeige, daß das Unterrichtsministerium drei Staatsstipendien à 300 Gulden für begabte Schüler der Laibacher gewerblichen Fortbildungsschule behufs ihrer weiteren Ausbildung an der Staatsgewerbeschule in Graz bewilligt habe, die Stadtgemeinde zur Errichtung ähnlicher Stipendien einladet. Der Referent wies darauf hin, daß es sich nach der Ansicht der Schulsection besser empfehlen würde, an Stelle der Errichtung fixer Stipendien, für welche sich möglicherweise auch nicht immer geeignete Bewerber finden würden, besonders begabten jungen Gewerbsknechten von Fall zu Fall Unterstützungen zur höheren Ausbildung zu verleihen, umso mehr als die Staatsgewerbeschule in Graz gerade jenes Lehrcurse, der für die hiesigen Bedürfnisse am nützlichsten wäre, nämlich einer Maschinenabtheilung, gegenwärtig noch entbehre und auch das Land mit den theils vom Landtage, theils durch die Munificenz des Herrn Gemeinderathes Alexander Dreo creierten Wiener Stipendien bisher noch keine besonders günstigen Erfolge erzielt habe. — Hr. Regali hält derartige Stipendien überhaupt für völlig nutzlos. Maschinenschule bestehe in Graz keine und die Ausbildung in den übrigen Gewerben könne man sich hierzulande ebenso gut verschaffen als anderswo. Man möge lieber auf praktischem Wege besser für Brot sorgen und nicht immer und ewig das eine Schlagwort Schule im Munde führen. — Hr. Graf Chorinsky beantragte, der Gemeinderath möge wenigstens für einen Gewerbeschüler die vom Ministerium angeregte Unterstützung bewilligen. — Hr. Dr. Suppan vindicirt derartigen Stipendien einen großen Wert, insbesondere auch in der Hinsicht, als dieselben auf die hiesigen Gewerbeschüler wohlthätig anspornend einwirken würden, wenngleich er andererseits auch die Berechtigung der vom Referenten vorgebrachten Erwägungen in meritorischer Hinsicht nicht verkenne. Im Sinne eines von ihm in formaler Beziehung gestellten Amendements, dem sich auch der Referent angeschlossen, einigte sich die Versammlung schließlich dahin, in der Antwort an die Regierung die Mittheilung des Unterrichtsministeriums dankend zur Kenntnis zu nehmen, im übrigen aber die Erklärung abzugeben, daß sich die Stadtgemeinde hinsichtlich der angeregten Errichtung eigener Stipendien zu diesem Behufe ihre Entschliebung für spätere Zeit vorbehalte.

Die weiteren Referate der Schulsection waren lediglich nur minder hervorragender Natur und wurden durchwegs ohne Debatte erledigt. Und zwar wurde über Antrag des Herrn Referenten Hr. Pirker: 1.) dem pensionierten Lehrer Bartholomäus Branciè für die von ihm heuer durch mehr als vier Monate besorgte Supplirung des erkrankten städtischen Lehrers Matthäus Močnik eine Remuneration im Betrage von 107 fl. 33 kr. bewilligt; 2.) der beantragte Fortbestand einer Parallelklasse an der IV. Klasse der II. städtischen Knabenvolkschule mit einem Kostenaufwande per 500 fl.

auch für das nächste Schuljahr für den Fall zugestanden, wenn sich mehr als 180 Schüler zur Aufnahme melden sollten; 3.) die den städtischen Lehrern für den Unterricht an den gewerblichen Vorbereitungsschulen im II. Semester bereits flüssig gemachte Remuneration per 330 fl. nachträglich passirt; 4.) dem städtischen Oberlehrer und Schulleiter Herrn A. Praprotnik sowie in früheren Jahren auch für das abgelaufene Schuljahr ein weiterer Quartiergeldbeitrag per 100 fl. angewiesen; — endlich 5.) der k. k. Uebungslehrerin Fräulein Marianne Fröhlich für den von ihr auch heuer wieder an der städtischen Volksschule auf dem Karolinengrunde unentgeltlich und mit bestem Erfolge erteilten Unterricht in den weiblichen Handarbeiten der Dank des Gemeinderathes votiert.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildeten zwei vom Herrn Referenten Hr. v. Huber erstattete Berichte der vereinigten Finanz- und Personalsection. Der erste betraf die von sämtlichen sieben magistratischen Dienern überreichte Bitte um Gewährung von Quinquennalzulagen. Die Sectionen anerkannten die Begründung dieses Ansuchens und sprachen sich aus Billigkeitsrücksichten für die Gewährung desselben aus. Der Gemeinderath schloß sich dieser Anschauung an und erkannte den städtischen Dienern nebst ihrem Gehalte zwei, nach je fünf Dienstjahren erreichbare und zur Pension anrechenbare Zulagen à 30 fl. zu. Das Anrecht auf dieselben steht den vor dem 1. Jänner 1874 angestellten Dienern von diesem Termine an, allen übrigen aber vom Tage ihres Diensttrittes zu.

Eine längere und ziemlich lebhaft geführte Discussion entspann sich über das gestern bekanntlich schon zum drittenmale auf der Tagesordnung gestandene Gesuch der städtischen Zimmermannswitwe Frau Marianne Laurin um fernere Belassung der ihr vom Gemeinderathe im Jahre 1878 auf drei Jahre bewilligten Gnadengabe jährlicher 116 fl. 67 kr. Die Sectionen hatten sich nach wiederholter eingehender Prüfung der persönlichen Verhältnisse der Bittstellerin für die Gewährung der bisherigen Gnadengabe auf weitere drei Jahre ausgesprochen. — Wir unterlassen es aus begründeten Gründen, die über diese rein persönliche Angelegenheit geführte Debatte an dieser Stelle näher zu skizzieren, und beschränken uns daher lediglich nur auf die Bemerkung, daß der Antrag der Sectionen auf mehrseitige Opposition stieß und insbesondere von den Herren Gemeinderäthen Dr. Barnik, Regali und Peterca sowie auch vom Herrn Grafen Chorinsky bekämpft wurde, während nebst dem Referenten die Herren Gemeinderäthe Dr. v. Schrey und — in vermittelnder Form — auch Dr. Suppan für denselben eintraten. Bei der Abstimmung wurden sowohl der Sectionsantrag (auf 116 fl. 67 kr.) als auch der Vermittlungsantrag des Hr. Dr. Suppan (auf Bewilligung von 80 fl. Gnadengabe) mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt und hiemit das Gesuch der Frau Laurin abschlägig beschieden. — Nachdem hierauf noch der Herr Bürgermeister zwei in der letzten Sitzung von den Gemeinderäthen Dr. Barnik und Regali gestellte Interpellationen minderen Belanges beantwortet hatte, wurde die Sitzung nach erschöpfter Tagesordnung um 1/8 Uhr abends geschlossen.

als das Unglück groß ist, das uns betroffen, und um so inniger, als wir mit unserm Herzen an dem Gebäude hängen, für dessen Wiederaufbau unser erlauchtester Kaiser und unsere erhabene Kaiserin ihre Hilfe gewährten. Mit dieser That wurde zu unseren Gefühlen in einer Zeit gesprochen, welche in unserem Gedächtnis für immer haften bleibt."

Bei dem gestrigen Schützenfest wurden begeisterte Toaste auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre k. k. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin ausgebracht.

Beim Festbankette bei dem Erzbischofe, woselbst alle geistlichen und weltlichen Würdenträger versammelt waren, brachte der Erzbischof den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, wobei die Militärmusik die Volkshymne intonierte und Kanonenschalven erdröhnten.

Agram, 19. August. Der Bürgerausschuß des dritten Agramer Wahlbezirkes candidirt den Banus gegen Mrazovic.

Tunis, 18. August. Den letzten Nachrichten aus Susa zufolge, trafen die Engländer Vorbereitungen zu einer Auschiffung, um die Europäer zu beschützen, gaben jedoch diese Absicht infolge Verschärfung des tunesischen Generals Bacouch, daß die Ordnung auch ohne ihre Intervention aufrechterhalten würde, wieder auf.

Washington, 18. August. Das nachmittags ausgegebene Bulletin meldet: „Präsident Garfield leidet an einer Drüsenentzündung. Uebrigens hat sich sein Befinden weiter gebessert.“

Newyork, 18. August. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Schreiben Hartmanns, worin derselbe mittheilt, er sei nach Newyork zurückgekehrt, um eventuell das Asylrecht vor den Tribunalen auf die Probe zu stellen, und worin er sich beklagt, daß er stets polizeilich überwacht werde. Heute erklärte Hartmann im Bureau des Obersten Gerichtshofes, daß er amerikanischer Bürger zu werden beabsichtige.

Bombay, 18. August. Der Emir von Kabul richtete eine Proclamation an die Chefs von Nordafghanistan, in welcher er meldet: Kandahar sei von den Truppen des Feindes besetzt; er gehe in der nächsten Woche dorthin ab. Er habe den Soldaten den rückständigen Sold bezahlt und werde Verstärkungen nach Relati-Ghilzai senden. Kabul ist ruhig.

Verstorbene.

Den 18. August. Theresia Gerdinik, Spinnmeisterwitwe, 46 J., Petersstraße Nr. 23, Luftröhrenschwindel. — Mater Maria Nepomucena (vorher Julie) Zenatta, Chorfrau, 40 J., Congressplatz Nr. 17, Darmverschlingung. — Mater Maria Magdalena (vorher Augusta) Quieser, Chorfrau, 45 J., 7 Monate, Congressplatz Nr. 17, Gehirnentzündung. — Johann Breslar, Inwohnersohn, 3 Mon., Karlsbaderstraße Nr. 11, allgem. Schwäche. — Anton Garzarolli Edler v. Thurnschaf, k. k. pens. Hauptmann, 57 1/2 J., Gradafchzagasse Nr. 22, Gehirnerweichung. — Maria Kozina, Gastwirthenswitwe, 68 J., Zatoßsquat Nr. 31, Lungenödem.

Den 19. August. Moissa Uranik, Schlofferstochter, 23 J., 6 Mon., Burgstallgasse Nr. 16, Catarrhus intostin.

Im Civilspitale:

Den 18. August. Franz Kastelic, Arbeiter, 27 J., Bauchfellentzündung. — Helena Barl, Inwohnerin, 50 J., Magenkrebs.

Lottoziehung vom 17. August:

Brünn: 62 78 84 17 69.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Regenfall in Millimetern. Data for 19. 2. 9. Aug.

Morgens Nebel, dann heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 20.1°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Wambert.

Curse an der Wiener Börse vom 19. August 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Wechsel.